

Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung – Eckpunkte für die Pilotphase (Stand Nov./Dez. 2007)



Diagnose



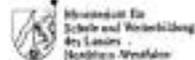
Beratung



Prävention



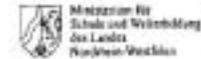
Unterricht



NRW.

Herausforderungen

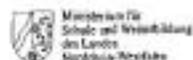
- Perspektive: sinkende Schülerzahlen insgesamt
- Wohnortnahe Beschulung
- Elternwunsch zur Integration nach Möglichkeit berücksichtigen
- Anspruch: Fachlichkeit der sonderpädagogischen Förderung an jedem Ort der Förderung sichern



NRW.

Ausgangslage

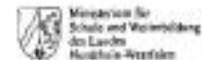
- Sonderpädagogische Förderung an der Förderschule und im Gemeinsamen Unterricht
- Anstieg der Schülerzahl in beiden Bereichen – ca. 24 % mehr als vor zehn Jahren
- Abgrenzungsschwierigkeiten von besonderem und sonderpädagogischem Förderbedarf
- Individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler als Auftrag für alle Schulen



NRW.

Konzept Kompetenzzentrum

- Grundlage in § 20 Abs. 5 Schulgesetz
„Der Schulträger kann Förderschulen zu Kompetenzzentren für die sonderpädagogische Förderung ausbauen. Sie dienen der schulischen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Angeboten zur Diagnose, Beratung und ortsnahe präventiven Förderung.“
- Grundlage Antrag der Landtagsfraktionen von CDU und FDP
„Sonderpädagogische Förderung – ein Gesamtkonzept, das trägt“ (Lt.-Drs. 14/2577 vom 14.09.2006)



NRW.

Umsetzung in der Pilotphase

- Fachliche Ausrichtung des Kompetenzzentrums
- Bündelung mehrerer Förderschwerpunkte (Voraussetzung bei Lern- und Entwicklungsstörungen)
- Regionales Konzept eines Schulträgers (bzw. mehrerer kooperierender öffentlicher Schulträger)
- Kompetenzzentrum nicht als „dritte Säule“
- Netzwerk mit allgemeinen Schulen - bei LES: mit allen Schulen des Einzugsgebiets (Stichwort: „Augenhöhe“)

Umsetzung in der Pilotphase

- Bündelung aller Stellen für sonderpäd. Lehrkräfte im Kompetenzzentrum, aber:
- Gemeinsame Einsatzplanung aller beteiligten Schulen (im Konfliktfall entscheidet Schulaufsicht)
- Vernetzung mit Jugendhilfe, Schulpsychologie, Beratungsangeboten, Familienzentren, medizinischen Einrichtungen etc.

Zielsetzungen

- Mehr wohnortnahe, integrative Förderung
- Durch Prävention verhindern, dass sich Lernschwierigkeiten zu sonderpäd. Förderbedarf verfestigen
- Bündelung von Unterstützungsangeboten schulischer und außerschulischer Art, Vernetzung von Kompetenzen
- Stärkung der allgemeinen Schule durch flexiblen, an den Bedarfen der Schüler orientierten Personaleinsatz von sonderpädagogischen Lehrkräften

Umsetzung in der Pilotphase

- Bei Lern- und Entwicklungsstörungen Abkoppelung der Stellenzahl vom Ausgang der AO-SF-Verfahren
- Jährliche Stellenanpassung analog der Entwicklung außerhalb der Kompetenzzentren
- Zunehmend präventive Förderung ohne Feststellung sonderpäd. Förderbedarfs (mit Förderplan)
- Entwicklung einer Schuleingangsdiagnostik